

worden sind. Wenn der Herr Vorredner in seinen letzten Ausführungen darauf Bezug nimmt, daß die Orte gewissermaßen in ihrer Wohlfahrt von Dresden abhängig wären und dadurch einen bösen Tropfen in aller Ruhe zu sich nehmen könnten, so meine ich, ist das doch eine sehr gewagte Folgerung. Meine Herren! Wenn im Lande selbst außerhalb, in den ländlichen Gemeinden, kleineren Städten u. dergleichen Verunreinigungen der Gewässer stattfinden, so ist sehr bald die Behörde da, um mit großem Rechte Abänderung und Abhilfe zu verlangen. Man findet in dem Berichte selbst über die Art und Weise der einzuführenden Schwemmkanalisation nichts Näheres; es ist Bezug darauf genommen, daß die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt bedingungsweise für die Zukunft das Projekt genehmigt hat, — man kann sich deshalb nicht darüber aussprechen, in welcher Weise solches gedacht ist, und ich möchte hier nur an dieser Stelle insofern darauf Bezug nehmen, daß, wenn keine Kläranlagen dabei ins Auge gefaßt sind, wie sie beispielsweise in verschiedenen anderen großen Städten, die Schwemmkanalisation haben, ausgezeichnet funktionieren, ich bereits heute gegen das Projekt der Schwemmkanalisation, wo die ganzen Fäkalienstoffe der ganzen Stadt Dresden in verdünntem Zustande, also mit Wasser vermengt, der Elbe zugeführt werden, meine großen Bedenken hierzu äußern möchte. Man erwäge, daß der Elbstrom oft Monate lang einen sehr niedrigen Wasserstand hat, daß das Wasser, wie bereits Herr Kollege Dieterich ausgeführt hat, im Sommer sehr hohe Wärmegrade aufweist. Nun, meine Herren, ich wüßte nicht, wer hier im Hause in der Lage wäre, ohne Bedenken bei diesen Umständen eine Schwemmkanalisation, über die man nichts Näheres weiß, gut zu heißen. Der Herr Kollege Leupold hat in seiner Rede einige Neußerungen gethan, die meiner Ansicht nach zurückgewiesen werden müssen. Er meinte, die Vorredner hätten bezüglich einer Verbesserung auf dem Gebiete, wie jetzt die Sache dort bei Cotta gehandhabt wird, keine Vorschläge gemacht. Ja, meine Herren, wenn Mißstände dort bestehen, da ist es doch zweifellos die Sache der Stadt Dresden,

(Sehr richtig!)

die Nothstände abzuändern und nicht diejenige anderer Leute, die brauchen sich doch den Kopf nicht zu zerbrechen, sondern die Stadt Dresden hat dafür Sorge zu tragen, daß die Mißstände abgeschafft werden, wenn solche bestehen und die sie selbst dann verursacht. Ein altes Sprichwort heißt: Noth lehrt beten und denken; wenn die Behörden also der Stadt Dresden aufgeben, eben nach der gewünschten Richtung hin Abhilfe zu

schaffen, so wird sie jedenfalls auch passende Mittel finden, und wenn der Herr Abg. Leupold nun meint, die Petenten schießen über das Ziel hinaus, so ist zweifellos von Herrn Kollegen Dieterich und auch von der Deputation anerkannt worden, daß eben Zustände herrschen, die der Abhilfe dringend bedürftig sind, und, meine Herren, wenn der Herr Kollege Leupold meint, daß in absehbarer Zeit sich die Verhältnisse zum Besseren geändert haben werden durch eine Schwemmkanalisation, so möchte ich für meine Person wenigstens behaupten, daß, wenn die Schwemmkanalisation nicht zu einer vorherigen Klärung der Abfallstoffe kommt, sich die Verhältnisse nicht verbessern, sondern verbösern werden.

Wenn weiter der Herr Kollege Leupold ausspricht, es wäre eine unbewiesene Behauptung, daß Epidemien ausbrechen könnten, so muß ich auch dem allerdings auf das Energischste widersprechen. In der Elbe wird gebadet; und ich werde Ihnen an einigen Zahlen nachweisen, daß sich die Keimzahlen weit unterhalb Dresdens durch die Einlassung der Fäkalstoffe noch bedeutend vermehrt haben, und, meine Herren, wenn Typhusfälle, die nicht gleich erkannt werden, ausbrechen, wenn die Cholera etwa kommen sollte, kommen dergleichen Krankheitskeime ins Wasser und diejenigen, die sich baden — wenn das Wasser zu andern Zwecken auch wirklich nicht gebraucht wird — können den Todeskeim also mit forttragen, und es können deshalb auch Epidemien in den Nachbarorten an der Elbe ausbrechen. Meine Herren! Erst vor ein paar Tagen ist der 30. Jahresbericht des Landesmedizinalkollegiums über das Medizinalwesen im Königreiche Sachsen für das Jahr 1898 herausgegeben worden. Ich ersuche den Herrn Präsidenten, einige Zahlen und einige Sätze aus diesem Berichte vorlesen zu dürfen,

(Genehmigt.)

um nachzuweisen, daß die Bedenken der Petenten doch zweifellos berechtigte sind. Der Bericht ist von dem Bezirksarzte der Stadt Dresden und handelt über den Gehalt von Keimzahlen des Elbwassers an der Saloppe, bei Gohlis an der Elbe und in Meißen oberhalb der Triebisch, — am 19. August 1898 hat die erste Untersuchung stattgefunden bei einer Wassertemperatur von 20 Grad Reaumur und einem Wasserstande von 169 cm unter Null. Da haben sich, ich will bloß die hervorragendsten Zahlen herausgreifen, nachmittags 1 Uhr an der Saloppe 20,100 Keime in der betreffenden Probe gefunden, in Gohlis 164,000. Nachmittags 2 Uhr an der Saloppe 28,360, in Gohlis 265,600, nachmittags 5 Uhr 22,250 beziehentlich 276,800, um 6 Uhr 19,630 beziehentlich 299,000, um 7 Uhr 21,000 beziehentlich